Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 129 (1850)

Artikel: Ein Bild aus Schwaben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372660

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Meine lieben Brüder, ich weiß, Ihr seid wacker und fleißig in Euern Gesschäften und sonst auch verständige Leute; allein Ihr schreitet zu wenig mit dem Zeitgeist vor."

"A woas, miar brauchet au koin Zeitgoist, miar hent jo en guate Zwetschgugoist."

Mach's nicht, wie's Joggeli gemacht hat.

Sparen ist gut, recht gut, aber es muß Zeit und Maß halten. Es gibt aber viele Leute, die es im Sparen zu arg treiben und verdienen begwegen in bem Kalender ebenfo wohl ein Denkzeichen, als die leichtfertigen Geuber. Da wohnte unweit einer verfallenen Burg, auf einer Ede, hinter einem Balbe ein alter Raug. Den trafft Du, lieber Lefer, meift entweder im Bette oder hinter bem Dfen. Warum? War er frank, übelmögend ober hatte er ein boses Bein? Nein, Joggeli bachte: Sipe ich hinter bem Dfen ober liege im Bette, so breche ich keine Schuhe und Strümpfe und fann bamit manden Schönen Bagen ersparen. Joggeli liebte bas Tabadrauchen, um sich hinter dem Ofen die Zeit zu vertreiben. Käufie er Cigarren ober Strafburger? Nir da! Joggeli bereitete sich seinen Taback selbst und zwar aus Heublumen. Er stedte einen Bettellähr in einen alten Pfeifenkopf und dampfte so gewaltig, baß er Ratten und Mäuse und

anderes Ungeziefer aus bem Sause vertrieb. Joggeli war auch ein großer Liebhaber vom Schnupfen, benn im Bette burfte er nicht raus den und schlafen konnte er auch nicht immer. Wolltest du aber eine Prise von ihm, so durftest du weder Maroffo, noch Rothschilo, noch Schneeberger erwarten. Er fütterte seine Rase mit Tabackasche, die er sorgfältig aufbewahrte, ober mit Moder aus hohlen Bäumen. Sofe ift ein theures Ding und Tuch noch theurer. Um beides zu ersparen, ließ Joggeli seine liebe Haut mit einer Schmutzrinde überziehen, die ihn gegen Frost und Sipe schirmte, und obschon er von Ratur ju ber weißen Menschenrace gehörte, hätte ihn Jedermann für einen Es-timo gehalten, deren Farbe bekanntlich schmupig= gelb ift. Joggeli war in bas Sparen so ver= narrt, bag er, um wenig Futter zu brauchen, seine Rühlein halb verhungern ließ. Ja Joggeli wollte gar nicht fterben, um bie Begrabniß= kosten zu ersparen; allein diese Hoffnung ging ihm nicht in Erfüllung. Im Laufe Dieses Jahres machte ber Too seiner Sparsamkeit ein Ende.